

Wer das Laster der Homosexualität erleidet, der hat das Recht darauf, aus dem Fass ohne Boden seiner eigenen persönlichen Zerstörung gerettet zu werden

Er vermag bei jedem Mal dieses Laster durch seine eigene Anstrengung und die Hilfe der anderen aufzugeben

Ein der bedeutenden Hindernisse dazu, das aus niederträchtiger Bosheit eingesetzt wird, liegt darin, dieses abscheuliche Laster mit Farben der Natürlichkeit anzustreichen

Es ist nötig der Kampf gegen dieses Laster aber zugleich die meiste Grosszügigkeit, um jenem zu helfen, wer dieses Laster erleidet

Aufgrund seines Lasters verliert der, der die Homosexualität ausübt, sein Wesen als Person nicht, so dass er als eine vollständige Person bleibt.

Die Ausübung homosexueller Akte (gegen die menschliche Natur wirkender Gewohnheiten, deswegen sind sie schlechte wirkende Gewohnheiten, d.i. Laster) zerstört in allmählicher Weise jemanden, der sie ausübt, so dass er in allmählicher Weise aus dem Weg, der ihn zu seiner persönlichen Verwirklichung führt, entfernt wird.

Person und persönliche Verwirklichung

Eine Sachlage ist die Person als solche und andere Sachlage ist jene bestimmte einzige Verwirklichung, zu der jede Person beruft ist. Eine Person als solche ist das Subjekt, das „Ich“, das handelt, das es erkennt, dass es gerade handelt (Vernünftigkeit), so dass alles, was es handelt, unabhängig von der Richtung oder Weise seines Handelns ihm (dem individuellen Subjekt) zugeschrieben werden kann. Jedes Seiende „ist da“, es verbleibt das „Dasein“ erhaltend aufgrund eines Zwecks, der die Ursache seines „Daseins“ ist. Nichts entsteht aus blossem Zufall. Nichts entsteht dazu, aus Zufall ein Wesen seiend neben jenen Wesen zu verbleiben, die auch gerade „Seiende“ sind. Alles ist da, um ein Ziel (d.i. ein Ergebnis, das vorher durch den, der das „Seiende“ allem, was „da ist“, erteilt, begriffen worden ist) zu fassen. Was die menschliche Person betrifft, befindet sich dieses Ziel, zu dem sie beruft ist (d.i. die Zweckursache seines „Daseins“), innerhalb ihrer selbst, darum ist dieses Ziel da eingesetzt, nicht als blosses Instrument für die Erreichung eines ausserhalb ihrer selbst entfernten Zwecks, sondern dass vielmehr sie da „ist“, um das vollständigste Vollmass als sie selbst zu „werden“, um ihre „Verwirklichung“ als „sich selbst“ zu erreichen, um dieses erwähnte Vollmass dieses einzigen individuellen ausschliesslichen ausschliessenden „Ichs“ zu erlangen und zu bewirken. Hierin liegt die echte wahre persönliche Verwirklichung.

Das menschliche Tun haftet der Person an, aber diese als solche verbleibt weiter als unberührtes Substrat (Substanz)

Wenn es auch diese erwähnte Unterscheidung zwischen Person und persönliche Verwirklichung gibt, wenn der, der das Laster der Homosexualität erleidet, sich selbst auch gerade in eine Lage, die seiner persönlichen Verwirklichung nicht entsprechend ist (da er gerade gegen seine menschliche Natur, die heterosexuell ist, handelt), einstellt, aufgrund seines Jochs unter diesem Laster verliert er dennoch sein Wesen als Person nicht: sowohl seine lasterhaft homosexuellen Akte als auch seine tugendhaft anderen Akte sind derselben Person

zugeschrieben, die unberührt bleibt, insofern sie als dieselbe vernünftiger Natur individuelle Substanz der „menschlichen“ Art verbleibt. Auch wenn ihre Handlung ihrer Natur nicht entsprechend ist, haftet dennoch jene Handlung an demselben Substrat. Dieses Substrat behaltet dieselbe (seine) individuelle Struktur bei, die das menschliche Handeln (gleich welcher Art, möge es gemäss der Natur oder gegen sie sein) ermöglicht. Dieses Substrat (die Person: das „Ich“) wird durch die Realitäten, die an ihm haften (z.B. das Handeln: gutes oder schlechtes), nicht verwandelt. Was ja durch die verschiedenen Akzidentien, die das Ganze als Einheit allmählich gestalten, verändert wird, ist diese gesamte Realität: „Ich bin da: jetzt-hier“. Wenn ich auch dieselbe Person weiterhin bin (d.i. „Ich“), nun trage ich eine lasterhafte Bürde, die mich arm macht, und eine tugendhafte Bereicherung, aber ich bin weiterhin „ich selbst“, wenn ich auch durch jene Akzidentien entweder ein „lasterhaftes Ich“ oder ein „tugendhaftes Ich“ bin.

Was einer Person als solcher angepasst ist und was „mir“ da (hier-jetzt) angepasst ist

Da die Person als solche trotz der Schwere des Lasters der Homosexualität unberührt bleibt, behaltet sie unversehrt (weil es keine Veränderung da gibt) alles bei, was zur Person aufgrund des Daseins als Person wesentlich ist, neben anderen, die Rechte und Pflichten, deren Ursache in dem „Person-Dasein“ liegt. Daraus erfolgt, dass der lasterhafte Homosexuell irgendein Recht oder irgendeine Pflicht, welcher Art sie auch sein mögen, weder erwirbt noch verliert, die (Rechte und Pflichten) irgendeinem Wesen, das an der Natur einer menschlichen Person teilnimmt, zustehen. Anders verwirklicht sich bei den Realitäten, deren Ursache nicht nur das Person-Dasein ist, sondern vielmehr das Person-Dasein mit einigen bestimmten individuellen Eigenschaften. Auf diese Weise hat jede menschliche Person das Recht auf Leben, aber nicht jede menschliche Person hat das Recht an einem gerechten Gehalt, denn dieses Recht haben nur jene, die einen persönlichen Dienst für Belohnung leisten. Das grundsätzliche Substrat ist das „Dasein“ als „menschliche Person“.

Aufgrund seiner eigenen Natur verwirklicht sich der Mensch allmählich seine Existenz lang durch seine personalen Akte, d.i. während er eine menschliche Person ist, d.i. bis zum Augenblick seines Todes. Auf diese Weise handelt jeder „Ich“ weiter mittels seines Erkennens, seines Willens und der wirklich wirksamen Ausübung seines freien Willens, so dass er sich allmählich existentiell entfaltet, so dass die Realitäten, die diesem „Ich“ (als solcher „Ich“ bleibt er immer unverändert) allmählich anhaften, ihm zugeschrieben werden, je nach der Weise, auf die er seinen eigenen „Ich“ gerade verwirklicht. Falls er auf dem seiner Natur entsprechenden Weg geht, so dass er sich nach seinem zutreffenden Ziel richtet, dann wird ihm zugeschrieben werden, dass er eine rechtschaffene Person ist. Falls er gewöhnlich auf einem gegen seine Natur Weg geht, dann wird ihm zugeschrieben werden, dass er einem Laster verfallen ist, dass er eine lasterhafte Person ist: dies ist der Fall deren, die gewöhnlich homosexuelle Akte vollbringen. In diesen beiden Fällen hört der „Ich“ nicht auf, eine Person zu sein. In dem ersten Fall, insofern das Wohl dieses Einzelnen, das aufgrund der Natur zu der Erzeugung des Gemeinwohls berufen ist, erzeugt wird, kommen dem „Ich“ Rechte und Pflichten zu, die verschieden sind von denen des zweiten Falls, denn zunächst verursacht sich die selbe Person gerade in diesem letzten Fall ein individuelles Übel, das einen Abzug (abgesehen von seiner Intensität) des Gemeinwohls bewirken kann.

Das Laster der Homosexualität zerstört die persönliche Verwirklichung dessen, der es erleidet

Persönliche Verwirklichung

Der menschlichen Person ist ein Ziel erteilt, das (wie schon gesagt) die selbe Person als eigenen Gegenstand hat, denn es liegt in der höchsten und unbedingtesten Durchführung der

persönlichen Realität, der vollständigen Verwirklichung des Subjekts als solchen, d.i. in seiner unberührten Entfaltung, in seinem unbedingten Vollmass als „geschaffenen Dasein“ (das durch seinen Schöpfer beibehalten wird), als persönlichen Wesen, viel konkreter als Menschen. Jeder Person kommt dies innerhalb ihres eigenen „Ichs“ zu, das (das „Ich“) auf eine Unendlichkeit abgezielt ist, das (das „Ich“) zu einem „Sich-Sättigen“ von ihrem „Ich-selbst-Sein“ (ohne dass sie wirklich satt zu sein dedürfe) beruft ist, insofern dieses „Ich“ sich weiter nach einer allmählichen Bereicherung des „Daseins“, die alle Erwartungen des „Ichs“ erfüllt, richtet. Dieses letzte Ziel von diesem „Ich-bin-ich-selbst“ liegt in der höchsten möglichen Ähnlichkeit mit dem Wesen, das durch sich selbst da ist, d.i. mit seinem Schöpfer, mit Gott, mitten in diesem unendlichen Abgrund zwischen Schöpfer und Geschöpf. Hier liegt die unbedingte Verwirklichung von dem echtsten-intimsten „Ich-bin-ich-selbst“.

Gutheit und Bosheit des Handelns

Die Gutheit oder die Bosheit der menschlichen Handlung hängt von ihrer Anpassung oder nicht zu dem Weg, der zu dem schon erwähnten endgültigen persönlichen Ziel führt, ab. Auf diesem Weg zu schreiten bewirkt den Bau der eigenen persönlichen Verwirklichung, aus diesem Weg zu entfernen bewirkt die Zerstörung dieser letzten. Das Gute des Menschen liegt in die Erlangung dieser persönlichen Verwirklichung, denn dazu ist er geschaffen und sein „Dasein“ beibehalten worden. Daraus erfolgt, dass das Fehlen an diesem Guten ein Übel verursacht. Deswegen ist es ein Übel, aus dem Weg, der nach dieser persönlichen Verwirklichung richtet, zu entfernen: denn es gibt da Abwesenheit des Guten dieser persönlichen Verwirklichung. Dann ist die menschliche Handlung, die diese Entfernung bewirkt, eine schlechte Handlung, es mangelt ihr an dem Guten, das der Schöpfer da gestaltet hat, der, um dessen (dieses Guten) Erlangung zu wirken, die vernünftige Natur in den Menschen eingesetzt hat, die ihm befähigt, die äussere und die eigene persönliche Realität zu erkennen, um von diesem Punkt aus die eigene Handlung nach irgendwelcher Richtung instand zu setzen: damit seine persönliche Verwirklichung entweder zu errichten oder zu zerstören.

Ein Laster ist eine schlechte tätigende Gewohnheit

Ein Laster ist eine schlechte tätigende Gewohnheit, weil es nicht nur den Weg nach dem endgültigen persönlichen Ziel behindert (so dass es unmittelbar die persönliche Verwirklichung beeinflusst), sondern auch Wirkungen gegen diese letzte verursacht. Jedenfalls entnehmen diese Wirkungen der Person das Gute, in dem der Anlass ihres „Da-Seins“ und ihrer Beibehaltung als Seienden liegt. Jeder Mensch ist gestaltet (durch den geschaffenden Akt Gottes ist er als ein „Wesen“, ein „Mensch“ gewirkt, da gewesen, in Akt gesetzt), um von seiner menschlichen (vernünftigen) Natur aus jenes endgültige Ziel, dessen Erlangung seine echte vollständige Verwirklichung als solchen (als „Ich-selbst“) mit sich bringt, zu erreichen zu vermögen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, einem Weg zu folgen, auf dem der Mensch sein Leben lang (von seiner Befruchtung bis zu seinem Tod) zu schreiten hat. Es gibt nur einen einzigen Weg, der zu diesem endgültigen Ziel führt, dessen Ursache die menschliche Natur ist, an der jede Person auf individuelle Weise teilnimmt. Daher ist es ein Abweg, eine Strecke, die zu einer Gegen-Richtung führt, die den Menschen aus dem erwähnten endgültigen Ziel entfernt, alles was mit sich bringt, gegen die eigene menschliche Natur zu handeln. Dieses endgültige Ziel wird nicht von dem Geschöpf bestimmt, sondern vielmehr von dem, der ihm das „Dasein“ verliehen hat, d.i. von Gott. Gegenstand des Lasters der Homosexualität ist die gegen die heterosexuelle Natur jedes Menschen Handlung. Jede Person nimmt an dieser Natur in einmaliger und ausschliessender Weise teil. Dann, wer die Gewohnheit der homosexuellen Akte (tätigende Gewohnheit – schlechte tätigende Gewohnheit, denn sie ist gegen Natur und entfernt die Person aus ihrem endgültigen Ziel) hat, richtet sich wirklich nach seiner Ab-Verwirklichung, anstatt seine Verwirklichung instand zu setzen.

Der lasterhafte Mensch zerstört sich allmählich, da er seine persönliche Verwirklichung behindert

Wer sich nach seinem Ab-Verwirklichung richtet, zerstört sich selbst allmählich, weil der Zweck des "Daseins" jedes Menschen ist, dass dieser sein endgültiges Ziel wirklich zu erreichen und zu realisieren vermöge, damit einen (seinen) Vollmass-Zustand zu besitzen vermöge. Es geht um die Vollständigkeit oder völlige Verwirklichung des ausdrücklich von seinem Schöpfer (von Gott) für diesen konkreten Menschen gestalteten Plans, dessen einziger vollständiger Empfänger doch er selbst ist: "Ich-selbst". Das "Ich", das durch einen schaffenden Akt Gottes hergestellt ist, ist kein Instrument, um einen Zweck zu erlangen, der verschieden von dem Vollmass seiner (dieses „Ichs“) selbst sei, sondern dass vielmehr das "Ich" in sich selbst das Zeug, der Zweck und der Gegenstand dieses Plans ist. Dieser ist der Anlass, der es verursacht, dass jede menschliche Person zum "Dasein" beruft worden sei und dass ihre Realität als "ein Mensch Da-seiend" ihre Existenz als Menschen lang (d.i. bis zum Augenblick ihres Tods) beibehalten werde.

Bis zum letzten Augenblick unserer Existenz als Menschen können wir entweder den Weg unserer Verwirklichung auserwählen oder aufhören auf ihm zu schreiten; können wir gemäss unserer menschlichen Natur, an der wir in individueller Weise teilnehmen, an der jede menschliche Person ohne irgendeine substanzielle Veränderung dieser einzigen selben Natur teilnimmt, entweder handeln oder nicht handeln; können wir unseren freien Willen ausüben, um unser persönliches Vermögen „am meisten“ zu entwickeln zu vermögen, so dass wir das Vollmass jener Verwirklichung zu erlangen vermögen, die unsere echte persönliche Berufung ist, aber können wir uns auch mit einem in geradliniger unmittelbarer Weise gegen unsere Natur „Nicht-Handeln“ befriedigen, so dass wir jenes „am meisten“ unserer Leistung nicht tätigen würden. Aber auf diesen letzten Fall schwächen wir allmählich anlässlich der eigenen Natur unser Vermögen, um unser endgültiges Ziel zu erreichen zu vermögen, so dass wir auch den Weg des offensichtlich gegen unsere Natur Handelns allmählich vorbereiten. Daraus erfolgt auch, dass irgendein unvollständiges Handeln (d.i. ein Handeln, das nicht die Ganzheit des persönlichen Vermögens leiste) ein Übel ist, denn es die Abwesenheit des Guten, das wir empfangen haben, um damit einen ausdrücklichen Zweck zu realisieren, mit sich bringt. Unser Vermögen ist in-bei uns da, damit wir jenes endgültige Ziel bewirken, das, wie wir schon erklärt haben, in unserem echten Guten liegt. Dieses Gute verbleibt in uns selbst, uns durch die Verwirklichung von dem "Ich-selbst" bereichernd.

Die wunderbare Errichtung der persönlichen Verwirklichung

Jeder Mensch ist eine wunderbare endgültige Errichtung als Möglichkeit, die wunderbarste für ihn selbst vorgeschlagene Errichtung; dieser Vorschlag verursachte sein "Dasein-Werden" und hört nicht auf, die Beibehaltung von seinem „Dasein-Sein“ weiter zu verursachen. Dies ist ein vollkommenes Vorhaben seines Schöpfers (Gottes), der unmittelbar das "Ich" schafft. Aber Gott schafft das „Ich“, wenn zunächst es die vorherige unentbehrliche Mitwirkung eines Vaters und einer Mutter gibt, die durch eine erzeugende Tat es wirklich verursachen, dass ein Spermatozoon eine Eizelle befruchte, so dass die Zygote entstehe, d.i. den beginnenden organischen Stoff, der die substanzielle Form (d.i. die menschliche Seele) empfängt. Diese letzte ist, was Gott unmittelbar schafft.

Diese wunderbare endgültige Errichtung als Möglichkeit ist jeder Mensch als er selbst, als das Vollmass seines "Ichs". Daher ist dann, obwohl es einen weiten Unterschied zwischen dem "Zerstören" und dem „auf unvollständige Weise Errichten“ gibt, dass trotzdem keine dieser zwei Realitäten die Erlangung des wunderbaren endgültigen Baus mit sich bringt, weil nur

dieser letzte das echte Vollmass ist, weil nur er die wahrhafte vollständige Verwirklichung eines Menschen als Individuums als Person als unwiederholbaren ausschliessenden Wesens mit sich bringt. Wenn es bei dem jeweiligen Plan des Baus vorliegt, dass man jeden Tag 30 Block Steine da aufzustellen hat, dann wird der Bau vollkommen errichtet werden, nur insofern jene 30 Block Steine täglich aufgestellt würden. Wenn am Ende diese Blöcke da nicht aufgestellt worden sind und wenn zusätzlich es keine andere Möglichkeit für ihre weitere Aufstellung gibt (was mit unser Tod geschieht), dann ist die wunderbare Errichtung (die einzige vollständige, die einzig unbedingt für jedes „Ich“ wunderbare) nicht Wirklichkeit geworden, so dass die persönliche Verwirklichung nicht realisiert worden ist.

Die homosexuellen Akte richten sich gegen diese wunderbare endgültige Errichtung

Das Laster der Homosexualität, insofern es gegen die menschliche Natur, die heterosexuell ist, verstösst, bringt mit sich zunächst die „Abwesenheit des Guten“ der jeweiligen Aufstellung der schon erwähnten Block Steine. Anlässlich der homosexuellen Akte wird die „tätigende Ausübung“ der menschlichen Sexualität darauf nicht ausgerichtet, auf das sie als „tätigende Ausübung“ ausgerichtet werden sollte. Daraus erfolgt, dass durch das mit der menschlichen Sexualität unmittelbar verbundene Vermögen einige Akte vollbracht werden, aber nicht um jene Block Steine aufzustellen, wie es für die wunderbare Errichtung vollkommen vorgeschlagen ist, sondern um andere Zwecke zu erreichen. Auf diese letzte Weise fehlt es an den darin aufgestellten Blöcke, so dass es die Abwesenheit eines Guten gibt, so dass es ein Übel gibt. Darüber hinaus wird diese Abwesenheit des Guten, die anlässlich der homosexuellen Akte hergestellt ist, auch dadurch verursacht, dass sie Akte gegen die heterosexuelle menschliche Natur sind, so dass dies die radikalste Abwesenheit des Guten mit sich bringt; diese Realität erzeugt den allmählichen Einsturz der schon aufgestellten Block Steine, die richtig aufgestellt seien, und der übrigbleibenden in den Bau eingesteckten Elemente, so dass dieser für die echte einzige persönliche Verwirklichung jenes unwiederholbaren „Ichs“ Bau allmählich unmittelbar zerstört wird. Diese gegen die Natur Haltung ist wie ein Erdbeben, das es aus den Angeln hebt, einerseits was schon errichtet ist, und andererseits die Gründe, auf denen man weiter zu errichten hat.

Über das Vorhaben der persönlichen Errichtung, das jedem Menschen zugewiesen wird

Jedem Menschen wird ein ausdrückliches Vorhaben zugewiesen, das in der Errichtung seiner persönlichen Verwirklichung liegt, so dass es darauf abgezielt ist. Diese individuelle Zuweisung wird von Gott (seinem Schöpfer) bewirkt, der sein Schöpfer ist, weil er genau der ist, der unmittelbar die menschliche Seele jedes Menschen (daraus erfolgt sein „Ich“) aus dem „Nichts“ schafft. Diese Seele ist die substanziale Form des menschlichen Leibs, der ihm durch seine Eltern (beide als Wirkursache) aus der Zygote selbst beginnend (infolge der Befruchtung der Eizelle) erschaffen worden ist; diese Seele und dieser Leib errichten eine einigende-geignigte Einheit, die unlösbar ist, d.i. den Menschen. Der endgültige Zweck dieses zugewiesenen Vorhabens ist die eigene persönliche Verwirklichung jedes einzigen-ausschliessenden-individuellen „Ichs“. Dieses Vorhaben enthält immer einen gemeinsamen Faktor für irgendeinen Umstand jener Person, der unveränderlich ist, denn es geht um einen Plan, der unerlässlich mit der menschlichen Natur rechnet, so dass er gegen diese nicht verstossen kann. Darüber hinaus liegt dieser Plan in der Entfaltung dieser menschlichen Natur, so dass sich alles, was gegen sie bewirken würde, auf ihre Entfaltung nicht auswirken kann, mit jenem meisterlichen Vorhaben nicht eins wird, denn es steht im Widerspruch zu ihm.

Die homosexuellen Akte berauben den Menschen des Guten, das Wirkung der Nachfolge jenes „meisterlichen Plans“ ist, aber sie vermögen ihn des Guten, das darin liegt, eine menschliche Person zu sein, nicht zu berauben

Aufgrund der Natur (wie sie von Gott geschaffen worden ist) ist die tätige Ausübung der menschlichen Sexualität bestimmt, um heterosexuell zu sein, weil sie auf meisterhafte Weise für die Fortpflanzung der Menschen gestaltet ist. Daraus erfolgt, dass, wenn jene tätige Ausübung auf homosexuelle Weise durchgeführt wird, dann zwei Übel stehen: (1).- Einerseits geht die Übung der persönlichen Errichtung durch die Schritte, die man zu vollbringen hat, um die verschiedenen Stufen des Baus errichten zu lassen, nicht weiter; denn auf diese Weise bemüht man sich, anstatt das menschliche Handeln an die Aufstellung der Block Steine gemäss dem meisterlichen Entwurf (d.i. die Sexualität ist auszuüben, wenn man sie wirklich ausübt, um an der Fortpflanzung der Menschen mitzuwirken; deswegen soll man sie nur auf heterosexuelle Weise ausüben, aber dies wie ein Mensch nicht wie eine blosse Bestie) zu richten, vielmehr um die Vollbringung anderer Handlungen, die in jenem meisterlichen Entwurf in Bezug auf die tätige Ausübung der Sexualität nicht bestimmt sind. (2).- Andererseits, insofern als man gerade gegen die Natur handelt, zerfällt in ausdrücklicher Weise alles, was man schon errichtet hatte; darüber hinaus werden die Trümmer auf der Stelle verblieben, worauf sie zusätzlich die richtige Aufstellung der „Block Steine“ verhindern, so dass diese Aufstellung wirklich verhindert wird, so dass nicht nur es eine unmittelbare ausdrückliche Zerstörung gibt, sondern vielmehr eine unmittelbare Hemmung entsteht wird, um nochmals zu errichten zu vermögen. Auf diesen letzten Fall geschieht nicht nur, dass es nicht fortgeschritten wird, wie auf den ersten Fall, sondern dass darüber hinaus man es einstürzt, was schon richtig gebaut worden war, man zurückläuft; dieser Rückschritt bringt weiter mit sich ein grösseres Hindernis, das im voraus überwunden werden soll. Aus dieser letzten Situation erfolgt, dass die Person in den Prozess ihrer Verkommenheit eintritt, insofern als sie allmählich aufhört, die Gewohnheit, ihre Handlungen auf die Erlangung des meisterhaften Vorhabens (das als der einzige Weg zu ihrer persönlichen Verwirklichung gestaltet ist, was ihre echte Glückseligkeit mit sich bringt) zu richten, zu bewirken.

Trotzdem erhält sich jederzeit die selbe Realität, sie besteht fort, sie liegt irgendwelche akzidentelle Veränderung darunter. Diese selbe Realität ist die bestimmte Person (z.B. Justinianus), jenes individuelle Wesen, das eine vernünftige Natur besitzt, die ihm befähigt, um sich selbst als „ein Ich“, „wer bin ich“ und „wozu bin ich da“ zu verstehen zu vermögen, so dass es (der Mensch) sein endgültiges Ziel, die Realität seiner vollständigen persönlichen Verwirklichung, zu der er (der Mensch) unmittelbar beruft ist, viel einleuchtender zu erkennen vermag, sowohl den Prozess seiner persönlichen Errichtung, als auch die Weise, wie er diesen wunderbaren Vorschlag, der eigentümlich, einzig und ausschliessend für ihn selbst gestaltet ist, der in seinem „echten-vollständigen-Ich“ liegt, allmählich zerstört hat, zu verstehen vermag. Da dieses Wesen aufgrund der Güte oder Bosheit entweder seiner menschlichen Taten oder seiner Gewohnheiten (Realitäten, die an seinem persönlichen Substrat haften) das „Person-Seiende“ nicht verliert, besitzt es jederzeit, während es ein Mensch ist (bis zum Augenblick seines Todes), die Fähigkeit, auf dem Weg der Errichtung dessen, was ihn auf die wirkliche Vollständigkeit des Vollmasses dieses sehr wunderbaren Vorhabens richtet, bekehren zu wollen und wirklich darauf zu bekehren. Es handelt sich um einen einmaligen freiwilligen Akt, der alles, was während der eigenen Existenz geschehen ist, und was diese Existenz lang geschehen konnte, zu umfassen vermag: *„ich will nicht, dass meine Sachlage auf die Weise, wie sie sich bis zu diesem Augenblick entfaltet hat, weitergeht, so dass ich in meinem persönlichen Zerstörung durch die Gewohnheit der gegen die Natur Homosexualität (durch ihre Ausübung) versunken bin“ + „ich will gemäss meiner heterosexuellen Natur bewirken, ich will die Block Steine, die ich aufzustellen habe, aufstellen, um wirklich jenen wunderbaren Bau, der meines echten ‚Ichs‘, zu erreichen“.*

Dieser Akt des Willens selbst kann je nach seiner persönlichen Intensität genügend beginnend menschliche Ursache sein, um die endgültige Wirkung viel Zeit lang auszuwirken, d.i. eine

aufbauende Tätigkeit. Dennoch gilt es viele anderen unentbehrlichen Ursachen zu verbinden, die von der richtigen Ausübung der Vernünftigkeit der Person abhängen (d.i. von der beständigen Tätigkeit der verschiedenen menschlichen Tugenden).

Um den persönlichen Wieder-Aufbau eines lästerlichen Homosexuellen, ist es nötig, dass dieser zur Wahrheit geöffnet wird. Sein Handeln hat ihn zerstört und zerstört ihn gleichfalls gerade, so dass er seine persönliche Errichtung andermals zu erlangen vermag nur, falls er sich unmittelbar aus diesem gegen die Natur Laster entfernt

Verderbte falsche Vorschläge über die homosexuelle Tätigkeit

Um einen wirklich echten Wieder-Aufbau zu erlangen, ist es nötig, dass der Homosexuelle sich selbst nicht täusche und dass er sich nicht täuschen liesse. Er muss sich in deutlicher Weise bewusst sein, dass ihn sein Laster allmählich entstellt, so dass er sich aus seiner Ausübung zu entfernen hat. Der Kern dieser verderbten Täuschung liegt darin, dass die homosexuelle Tätigkeit als eine zusätzliche Weise der persönlichen Verwirklichung vorgestellt wird. Auf diesen Fall liegt der Kern der Unwahrheit darin, dass die Homosexualität als der Gegenstand und das Ergebnis einer freiwilligen Entscheidungswahl vorgestellt wird, so dass sie als ein anderer Weg vorgespiegelt wird, der eine Person auf ihre vollständige Verwirklichung richtet, der sie von Fesseln ausserhalb ihrer selbst losbindet. Infolge dieser Vorstellungen legen jene verderblich falschen Vorschläge dar, dass eine Weise, um den freien Willen auszuüben, darin liegt, die Sexualität so zu betätigen, dass man es vollbringen darf und soll, entweder alles worauf man Lust hat oder alles was man möchte, ohne dass man selbst einer ausserhalb seines eigenen blossen Willens Realität unterliege. Diese Realität liegen die irrigen Stellungen und Darstellungen des Begriffs der Freiheit darunter. Dieser Begriff wird so verdreht, als ob der höchste Ausdruck des "Menschlichen" in der auf irgendwelche Richtung Ausübung des Vermögens der Entscheidungswahl unabhängig davon liegt, ob jene Richtung an der Natur der Person und vor allem an dem endgültigen Ziel dieser Person angepasst ist, oder nicht. Es wird also abermals hinaus übergegangen, dass das Handeln folgt dem Sein, aber nicht umgekehrt.

Es ist einfach zu begreifen, dass es eine Lawine der „Miss-Auskunft“ und der „Miss-Erkundigung“ gibt, um die Personen (entweder homosexuellen oder heterosexuellen) in eine Umwelt des Irrsins zu versenken. Es wird versucht, das folgende vorzustellen: falls der Homosexuelle selbst ein eigenes existenzielles Projekt für sich selbst auf seine unabhängige Lust (unbedingt, ohne Beziehung entweder auf seine Natur oder auf seine persönlichste Berufung, die unerlässlich mit seiner Natur rechnet) gestalte; falls er auf diese Weise die Block Steine des Aufbaus seiner Persönlichkeit weiter abnehme; falls er deswegen gegen die Natur (d.i. in homosexueller Weise) handle, dann geschieht nicht nur, dass das normal ist, sondern vielmehr dass die Zerstörung der wunderbar gestalteten Errichtung eine Illusion (eine blosser Erfindung ausserhalb seiner Persönlichkeit, so dass sie keine Wesenheit hat) ist. Diese riesige Welle der „Miss-Erkundigung“ kraft der „Miss-Auskunft“ gründet sich auf die folgende Täuschung: dass die wahre Errichtung ausschliesslich durch die eigenen Entscheidungen beim Ausüben der am unbedingtsten existenziellen Autonomie verursacht wird, d.i. ohne die Betrachtung, dass der Mensch sich selbst nicht geschaffen hat, weil er sein "Da-Sein" (folgenderweise sein Wesen) empfangen hat, so dass der Mensch nicht ist, wer die menschliche Natur schafft, denn diese ist von-durch Gott geschaffen worden, so dass der Mensch an dieser Natur teilnimmt und, sobald er sie empfangen hat, ist er beim „Da-Sein“ beibehalten; daraus erfolgt, dass, was eine Person „ist“, nicht von ihr (nicht durch sie) selbst herkommt, noch von ihren Eltern, denn auch diese letzten hatten schon das „Da-Sein“ (sie erteilen sich selbst es nicht) empfangen, und so fort.

Es ist in Schöpfer der menschlichen Natur (Gott), der ist, wer die Vorschriften gelegt hat, er ist als der Töpfer, der jeder der Töpfe gestaltet hat, die aus dem selben Lehm hergestellt sind. Falls der Topf versuchte, entweder aus keinem Lehm oder durch keinen Töpfer hergestellt zu sein, oder zu verkommen, so dass er, entweder anstatt Topf zu sein oder anstatt aus Lehm hergestellt zu sein, ein Zeltstab sei oder aus Sand hergestellt sei, wäre all dies ein echter Unsinn, eine Nichtwirklichkeit. Diese „Verkommenheit“ ist unmöglich für die unvernünftigen Wesen; aber die menschliche Person vermag sie durch eine ungeordnete Benutzung ihrer Vernunft (eine nicht auf ihr endgültige Ziel gerichtete) zu bewirken.

Um jenem zu helfen zu vermögen, der ein Übel erleidet, ist es notwendig, dass jener Mensch sich dessen bewusst sei, dass ihm ein Gutes fehlt, dass er dieses Gute (oder andere abwechselnde) zu erreichen hat, um auf diese Weise das Übel zu vernichten oder zu vermindern

Um einem Blinde zu helfen zu vermögen, ist es notwendig, dass dieser sich einleuchtend dessen bewusst sei, dass er die Abwesenheit eines Guten erleidet: ihm das Gute des Sehens fehlt, das ihm zukommen würde, falls er gesund wäre. Unter dem Vorwand, dass der Mensch die unbegrenzte Ausübung seines freien Willens ohne die Erwägung seiner Richtung erachten muss, darf man ihn ohne Vorsicht auf einer stark befahrenen Strasse nicht bummeln lassen, denn er wird sich sicherlich auf die Gefahr richten und er wird ihm ein noch grösseres Übel verursachen.

Um einem Kranke zu helfen zu vermögen, sollte dieser sich selbst davon überzeugen, dass er eine Krankheit (ein Fehlen an dem Guten der laufenden Tätigkeit seines Organismus) erleidet. Auf diese Weise, sollte er, z.B., ein bestimmtes Nahrungsmittel, das ihm je nach seinem physiologischen Zustand nachteilig werde, nicht aufnehmen. Falls wir ihm es nicht mitteilen, so dass wir erlauben, dass er es aufnehme, daraus würde erfolgen, dass wir ihn gerade schädigen, anstatt ihm zu helfen. Auf diese Weise wirken wir bei seiner Schädigung mit, oder ist uns sein physisches Übel gleichgültig.

Um jenem zu helfen zu vermögen, der im Laster des Alkoholismus versunken ist, ist es notwendig, darauf zu bestehen, um ihn davon zu überzeugen, dass er durch eine schlechte tätigende Gewohnheit bezwungen ist. Falls jener Mensch versucht, diese Realität dadurch zu ignorieren, dass es sich um irgendetwas Schlechtes nicht handelt, weil diese Sachlage der Ausübung seines freien Willens entspricht, so dass er auf seine Lust entscheiden darf, so dass in dieser willkürlichen Entscheidungswahl sein echtes Gutes liegt: dann wird es unmöglich sein, dass er aus der Knechtschaft seines Lasters befreit werde, soweit er zunächst daran eisern festhält, dass diese Gewohnheit keine schlechte tätigende Gewohnheit ist, keine Zerstörung für ihn bewirkt.

Das gleiche gilt für den, der das Laster der Homosexualität erleidet. Deswegen, um einem lästerlichen Homosexuell zu helfen, hat man zu erlangen, dass er begreife: dass er diesem Laster unterworfen ist; dass er durch eine schlechte tätigende Gewohnung, die, als irgendetwas „Böse“, ihn gerade zerstört, gefesselt und bezwungen bleibt. Falls man ihm es verhehlt, falls man ihn mehrmals darauf nicht aufmerksam macht, dann verursacht man ihm einen Schaden, weil auf diese Weise er seine eigene Sachlage betrachten könnte, als ob er wirklich bewogen würde, um aufzufassen, dass seine homosexuelle Handlung keine schlechte Handlung wäre, und dass er sich deswegen darum nicht zu bemühen hätte, diese Handlung aus seiner Haltung zu entwurzeln: er wäre wie ein Blinder, der, auf einer stark befahrenen Strasse bummelnd, überfahren wird; oder wie ein Mensch, der an Bluthochdruck leidet, der trotzdem Salz masslos aufnimmt; oder wie ein Mensch, der an Alkoholismus leidet, der weiter Alkohol aufnimmt...

Wir sind dazu verpflichtet, dem lästerlichen Homosexuell zu helfen, so dass er dieses Laster verlasse und sich zum richtigen Weg bekehre, der ihn zu seiner Glückseligkeit und persönlichen Verwirklichung führt

Recht darauf, Hilfe zu bekommen; Verpflichtung dazu, ihm zu helfen

Da ein lästerlicher Mensch, auch wenn er zu tief in seinem Laster versinkt, nicht aufhört, vollständig eine menschliche Person zu sein, erfolgt, dass er sein persönliches Recht darauf nicht verliert, dass die anderen Mitglieder der Gesellschaft ihm Hilfe leisten; d.i. dass sie all verfügbare Mittel dazu verwenden und benutzen, um ihn aus diesem Laster zu entfernen, und zusätzlich zu erreichen, dass er die entsprechenden guten tätigen Gewohnheiten ausführe. Gegenseitig zu diesem Recht des lästerlichen Homosexuellen steht die Verpflichtung aller und jedes Mitglieds der Gesellschaft, deren Gegenstand darin liegt, so zu handeln, dass wirklich diese Bekehrung stattfindet.

Inniger um Hilfe bittender Ruf

Da es sich um eine unglückliche Realität handelt, die den zerstört, der sie erleidet (der lästerliche Homosexuell), erfolgt, dass ein am innigsten von dieser Person aus um Hilfe bittender Ruf hervorkommt. Die menschliche Natur besitzt bestimmte Mechanismen, die es veranlassen, dass die Person bis zum letzten Augenblick seines Lebens reagieren, den Weg ihres Verkommenseins verlassen und auf dem Weg ihrer persönlichen Errichtung zu schreiten beginnen könne. Es gilt zu bemerken, dass die gegen die Natur Wesenheit der Homosexualität diesen Ruf verstärkt, denn die Person ist schliesslich gestaltet, um das endgültige Ziel (das Vollmass ihrer persönlichen Verwirklichung) zu erlangen und irgendeine gegen die heterosexuelle Natur menschliche Tat stösst wurzelhaft unmittelbar auf jenes Ziel. Möge es sein, dass jene, die das Laster der Homosexualität erleiden, die Hoffnung daran nicht verlieren, dass ihre Mitmenschen jenem Ruf zuhören werden und, sobald ihm zugehört, sie sich damit beschäftigen werden, ihre Pflicht (die darin liegt, jene Person, den Homosexuell, die sich selbst gerade zerstört, aus diesem Unglück zu bergen) zu tun. Ebenfalls ist diese Hilfspflicht naturhaft aufgrund der gesellschaftlichen Natur des Menschen: sie ist keine äussere Auflage, sondern ist vielmehr dadurch verursacht, dass alle Menschen an einer einzigen gleichen menschlichen Natur teilnehmen, so dass man, infolge dieser intim gesellschaftlichen Berufung, kein echtes Wohl des einzelnen zu begreifen vermag, ohne dass zugleich durch und für dieses das individuelle Wohl der anderen und darüber hinaus das Gemeinwohl gefördert werde. Das vollständige Wohl einer Person ist unmöglich, wenn das vollständige Wohl den anderen Mitglieder der Gemeinschaft fehlt; jedem von uns kommt ein ernster Ruf zu, von dem wir Rechenschaft ablegen sollen, um bei diesem individuellen Wohl der anderen und bei dem globalen Gemeinschaftswohl mitzuwirken.

Die Person des lästerlichen Homosexuellen, einerseits, von dem Laster der Homosexualität, andererseits, zu unterscheiden

Es ist unentbehrlich, um zu reagieren und in richtiger Weise dem, der das Laster der Homosexualität erleidet, zu helfen, dass man die Person des lästerlichen Menschen, einerseits, von ihren lästerlichen Taten, andererseits, unterscheide.

Die Person des lästerlichen Homosexuell

Unabhängig von der Art und Weise seiner Handlung, hört ein Mensch nie auf, Person zu sein. Seine Natur als Mensch verbleibt unveränderlich; andere Sachlage ist seine Natur als ein individueller einziger bestimmter Mensch; diese hört nicht auf, menschliche Natur zu sein, während es einen (diesen) Menschen gibt, d.i. von der Entstehung der Zygote bis zum selben

Augenblick des Tods; aber diese Natur wird allmählich je nach der Entfaltung des individuellen Substrats bestimmt: so, Natur eines Babys, Natur eines Kindes, Natur eines Jünglings, Natur eines Erwachsenen, Natur eines Greises, aber gleichfalls Natur der Erwachsenen, die nicht richtig entfaltet ist, oder bereicherte Natur, verarmte Natur, Natur eines tugendhaften Greises, Natur eines lästerlichen Greises, und so fort...

Jedesmal verbleibt das grundsätzliche Substrat unveränderlich. Daher ist es stets die Natur eines Menschen (menschliche Natur) ohne Unterbrechung von der Befruchtung bis zum Tod; während der Kindheit (bis zum Augenblick ihres Endes) ist es stets Natur eines Babys ohne irgendeine Unterbrechung; während des Jünglingsalters (bis zum Augenblick seines Endes) ist es stets Natur eines Jünglings ohne irgendeine Unterbrechung, z. B. des Jünglings Justinianus. Wenn Justinianus (Jüngling) seine Natur durch die Ausübung der Tugenden bereichere, ist es Natur eines Menschen (wie irgendeines anderen Menschen), Natur eines Menschen, der ein Jüngling ist (wie irgendeines anderen Menschen, der ein Jüngling ist), Natur eines Jünglings, der durch die Tugenden bereichert ist (wie irgendeines Menschen-Jünglings, der durch die Tugenden bereichert ist) und letztlich ist all dies von einem einzigen ausschliessenden unwiederholbaren (in Bezug auf Zeit und Raum) Wesen (Justinianus) ausgesagt: Natur von Justinianus.

Die Person, die menschliche Person ist Justinianus. Von der durch das Spermium seines Vaters Befruchtung der Eizelle seiner Mutter an (d.i. von der Entstehung der Zygote von Justinianus an) ist Justinianus das einzige Individuum, von dem all, was in/zu seinem "Ich" geschieht (Veränderungen, Bereicherung, Verarmung, Vervollkommnung, Verwesung), ausgesagt wird. Auf diese Weise ist Justinianus selbst, während er lebt (d.i. bis zu seinem Tod), unabhängig von irgendwelchen Umständen das einzige Substrat, das einzige Individuum, von dem all, was allmählich in/zu seiner Person geschieht, ausgesagt wird. Als Person ist er vernünftiger Natur, d.i. vermag er sich selbst in-sich-selbst zu versenken und versunken zu sein, vermag er auch über/in sich selbst zusammenzufalten, es zu erkennen, dass "ich selbst" bin, der gerade erkennt, dass „ich selbst“ bin, der sich mittels meines Verstandes und meines Willen nach „x“ richten will. Auf diese Weise kann Justinianus, Homosexuell, jedesmal es erwählen, als ein tätiger Homosexuell zu handeln, aufzuhören; dazu entscheidet er, dass er in unerschrockener Weise kämpfen wird. Auf diesen Fall bewirkt er das Vermögen seiner Würde, soweit er sich geradewegs daraus entfernt, was seine persönliche Verwirklichung erniedrigt; aber zugleich richtet er sich nach seinem endgültigen Ziel.

Die tätigen Gewohnheiten dieser Person

Die Tugenden, als gute tätige Gewohnheiten, wirken an der Vervollkommnung der spezifischen menschlichen Natur des spezifischen Menschen mit. Dies ist von der Person, wem diese spezifische menschliche Natur zukommt (z.B., Justinianus) ausgesagt. Es ist Vervollkommnung, denn es handelt sich darum, dass sich dieses spezifische Subjekt seinem endgültigen Ziel gerade nähert, d.i. seiner persönlichen Verwirklichung, die seine vollständige Vervollkommnung als Mensch ist. Diese Vervollkommnung weder vergrößert noch vermindert irgendetwas seiner Würde als einer Person, weil die Person, als solche (d.i. die individuelle Substanz vernünftiger Natur), gerade aufgrund ihrer Individualität als sich selbst seiend verbleibt. Das gleiche gilt für die Laster, diese, auch wenn sie die Verwesung der spezifischen menschlichen Natur (z.B. von Justinianus) unmittelbar verursachen, vermögen nicht zu verursachen, dass diese spezifische menschliche Natur (von Justinianus) aufhöre, menschliche Natur zu sein, d.i. eine „Person“, ein einziges Individuum vernünftiger Natur namens Justinianus, hört infolge ihrer Laster nicht auf, als Justinianus dazusein.

Ein spezifisches Wesen kann nur entweder eine menschliche Person oder keine menschliche Person sein. Falls es eine menschliche Person ist, fängt es an, menschliche Person zu sein,

sobald die Zygote da ist, und hört es auf, menschliche Person zu sein, sobald es stirbt; während dieser Strecke (von der Befruchtung bis zum Tod) ist es nur menschliche Person. Daher kommen ihm irgendwelche Eigenschaften zu, die von einer menschlichen Person, als Person, ausgesagt werden, sein menschliches Leben lang; es gibt deswegen nur eine Möglichkeit: es besitzt jene Eigenschaften, weil es eine menschliche Person ist. Lassen wir weiter genau bestimmen: während Justinianus ein Kind ist, gibt es nur eine Möglichkeit: irgendwelche der von einem Kind-Menschen, als Kind-Menschen, aussagenden Eigenschaften kommen ihm während seiner Kindheit zu; er besitzt sie schliesslich, weil er ein Mensch ist, der seine Kindheit gerade lebt. Dem Erwachsenen namens Justinianus (z.B.), dessen Natur infolge des Lasters der Homosexualität verwest ist, kommt ausschliesslich eine Möglichkeit zu: ihm kommen die Eigenschaften eines Menschen, als Erwachsenen-Menschen, als durch das tätigende Laster der Homosexualität verwesteten Erwachsenen-Menschen, zu, so dass dieser Justinianus an allem, was der menschlichen Natur, einem Erwachsenen-Menschen und einem infolge der Homosexualität lästerlichen Erwachsenen-Menschen innewohnt, teilnimmt.

Jede der bezüglich der Bestimmtheit jeweils besondereren Stufen nimmt nichts, noch vermindert, was den jeweils allgemeineren Stufen zukommt. So zum Beispiel: ein Kind, als Kind, fügt einem Menschen nichts hinzu, noch nimmt ihm nichts; ein tugendhafter Erwachsener nimmt einem Erwachsenen-Menschen nichts, noch fügt ihm irgendetwas hinzu; es handelt sich nur um Besonderheiten, die die allgemeineren Stufen allmählich abgrenzen. Die Zygote enthält all die Möglichkeiten eines Menschen; die Zygote von Justinianus enthält all die Möglichkeiten von Justinianus; Justinianus, während er ein Erwachsener ist, enthält all die Möglichkeiten eines Erwachsenen-Menschen. Wenn er, als Erwachsener-Mensch, eine fleissige Person ist, enthält er dann all die Möglichkeiten eines fleissigen Erwachsenen-Menschen, so dass diese Möglichkeiten wirklich durch seine spezifische Person ohne Unterbrechung verwirklicht und individualisiert sind, so dass ihm, Justinianus, diese spezifischen Möglichkeiten in einziger ausschliessender Weise zugeschrieben werden. Daher wird von ihm nicht ausgesagt, als wirklich schon verwirklicht, was einem müssigen Erwachsenen-Menschen zukommt, weil gerade in diesem Augenblick Justinianus sich, als fleissigen Menschen, entfaltet; auf der anderen Seite aber werden ihm die Eigenschaften eines fleissigen Erwachsenen als Möglichkeit zugeschrieben. Falls sein Fleiss mit der Verstandesmässigkeit zu tun hat, sind ihm dann in diesem präzisen Augenblick nur die Wesenheiten eines in Bezug auf intellektuelle Tätigkeiten fleissigen Erwachsenen. Man kann bemerken, dass es sich nicht um die Vergrösserung noch um die Verminderung der menschlichen Natur handelt, sondern um die Abgrenzung der Besonderheiten dessen, was in einem präzisen Augenblick von dem Individuum, von Justinianus, ausgesagt wird.

Falls Justinianus, Erwachsener, tätigende homosexuelle Akte ausübt (d.i. falls er das Laster der Homosexualität erleidet), ist er eine männliche Person, ein männlicher Erwachsener, der seine persönliche Verwirklichung gerade ausdrücklich durch die Gewohnheit zu bestimmten gegen die heterosexuelle Natur der menschlichen Person Handlungen verdirbt. Bei diesem Handeln nimmt Justinianus daran teil: all was der menschlichen-männlichen Person innewohnt, all was einem männlichen Erwachsenen zukommt, all den Folgen aus der Abwesenheit des Guten, deren Ursache es ist, dass er sich nicht auf den Weg zu seiner endgültigen Ziel richtet, sondern auf eine entgegengesetzte Richtung.